

Breslauer Zeitung.



Bestellpreis: 2 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. Inland, 2 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Ausland. Einmalige Anzeigen: 1 Sgr. 6 Pf. Fortwährende: 1 Sgr. 6 Pf. pro Zeile.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufgenommen werden alle Post-Anstalten Befestlungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 492. Mittag-Ausgabe.

Zwanzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 21. October 1863.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Okt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses begrüßte der Präsident die neu eingetretenen Abgeordneten aus Siebenbürgen, hob den Sieg hervor, den der Gedanke der Reichsverfassung hierdurch gewonnen und constatirte, daß der Reichsrath hiermit in das volle Maß seiner Rechte und Pflichten eintrete. Der Präsident schloß seine Anrede mit dem Wunsch, daß dem Reichsrathe gegönnt sein möge, die noch fehlenden Mitglieder ebenso froh zu begrüßen, wie er heute die Siebenbürger herzlich willkommen heiße. — Der Comes der Sachsen Schmidt dankte dem Präsidenten für den freundlichen Empfang und sagte: Die Siebenbürger hätten immer auf dem Standpunkte der Einheitlichkeit, untheilbaren Monarchie gestanden und sie müßten sich umso mehr zu einem constitutionellen Oesterreich hingezogen fühlen; er hoffe, daß der Eintritt der Siebenbürger sich zum heilsamen Wendepunkte in der Geschichte Siebenbürgens und Oesterreichs gestalten werde. — Das Ministerium legte einen Gesetzentwurf, die politische Organisation betreffend, vor.

Preußen.

— **Berlin, 20. Okt.** [Die Urwahlen] sind heute hier unter einer Beteiligung, wie sie bisher noch nicht stattgefunden, vorgenommen worden. Wie vorauszusehen, hat die Fortschrittspartei einen glänzenden Sieg errungen, die überwiegende Mehrzahl ihrer Candidaten ist gewählt. Daneben sind viele „Constitutionelle“, d. h. den Ultraliberalen näher stehende Leute durchgekommen. Die Feudalen befinden sich in verschwindender Minorität und verdanken ihre Wahl theils den Fällern, wo sie sich selbst als einzige Wähler der ersten Klasse die Stimme gaben, oder wo das Loos für sie entschied. Ganz eigenthümlich und gewiß beachtenswerth war die Haltung der Beamten; sie erschienen zahlreicher als je zuvor, aber — sie wählten in den seltensten Fällen die Candidaten der Feudalen, welche sie zu ihren hies. Versammlungen eingeladen und ihnen ihre Bundesgenossenschaft gleichsam aufgedrängt hatten. Die Beamten gaben natürlich auch den Fortschrittscandidaten ihre Stimmen nicht, sondern sie wählten sich selbst oder ihre Kollegen. Dies war das Resultat der Ministerialerlasse hier in Berlin. Die reactivirte Westphalensche Verordnung, wonach die Wähler der dritten Klasse nach vollzogenem Wahlact das Votum verlassen müssen, erregte nirgends lauten Widerspruch, da die Wahlvorsteher eine ihnen gewordene Anweisung des Ministers des Innern verlasen, nach welcher sie bei Widerspruch gegen die Anordnung die Wahl als resultatlos schließen und die beiden anderen Abtheilungen zur Vorschichtung ihrer Wahlen auf einen der nächsten Tage einzuladen hatten. Unter den durchgesetzten Wahlmännern der Conservativen befindet sich übrigens auch im ersten Wahlbezirk der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg. Der dritte und vierte Wahlbezirk haben diesen Abend bereits Vorversammlungen, die beiden ersten morgen oder übermorgen. Bis auf den ersten Wahlbezirk ist das Resultat der Wahl bereits heute mit Sicherheit vorauszusehen. Im zweiten ist die Wahl des Dr. Johann Jacoby von Königsberg und des früheren Abgeordneten Stadtrath Klunge von hier, im dritten die von Diesterweg und Schulze-Delitzsch, im vierten die des bisherigen Abg. Dr. Lüning aus Rheba, und an Stelle des Major Steinhardt, die des Stadtverordneten-Vorsitzenden Roghan geschert. Im ersten Wahlbezirk dagegen wird nur Taddel wieder gewählt, daneben soll Waldeck und von den Liberalen der hiesige Stadtsyndikus Düncker und der Oberbürgermeister von Danzig, Geh. Rath Winter aufgestellt werden. — Es macht sich überall trotz der Siege der liberalen Wählererschaft eine ziemlich gedrückte Stimmung bemerkbar. Man verheißt sich nicht, daß die Lage der nächsten preussischen Volkstammer gezählt sind, noch ehe sie ihre Thätigkeit begonnen hat. Man ist nicht ununterrichtet von dem, was man weiter zu erwarten hat. Ich will Sie jedoch mit Gerüchten nicht aufhalten.

Stettin, 20. Okt. [Bei den hiesigen Wahlmänner-Wahlen] haben sich beide Parteien nicht unerheblich stärker betheiligert als das letztemal, besonders die conservative, indem eine große Zahl Beamten, welche bei früheren Wahlen nicht erschienen, diesmal ihre Stimmen meist zu Gunsten der conservativen Candidaten abgab. Eine nicht geringe Zahl von Beamten indessen versplitterte ihre Stimmen. Von der Gesamtzahl der Civil-Wahlmänner (220) werden uns nur drei als „conservativ“ bezeichnet. In den Militär-Bezirken wählten nur die Militärbeamten (Aerzte, Intendantenbeamte u. c.) Die activen Militärs hatten keine Aufforderung zur Betheiligung erhalten und enthielten sich deshalb der Wahl. (Mf. 3.)

Greifenhagen, [Wahlen.] Von den heute hier gewählten 25 Wahlmännern gehören 24 der liberalen Partei an.

Swinemünde. Sämmtliche gewählte 24 Wahlmänner gehören der liberalen Partei an und sind mit großer Majorität durchgegangen.

Anklam. Die 43 Wahlmänner gehören der Fortschrittspartei. Gegenpartei große Niederlage.

Cöslin. Von den heute hier gewählten 45 Wahlmännern gehören 41 der liberalen, 4 der conservativen Partei an. 2 der letzteren durchs Loos gewählt.

Deutschland.

Mainz, 17. Okt. [Verurtheilungen.] In der gestrigen Straf-sitzung des großherzoglichen Bezirksgerichts Mainz wurden Johannes Ronge zu einer Correctionshausstrafe von einem Jahre und einer Geldbuße von 250 Fl., und Friedrich Ducat zu einer Correctionshausstrafe von 18 Monaten und einer Geldbuße von 150 Fl. verurtheilt. Im Fall der Uneinbringlichkeit sollen beide Geldstrafen durch 250, resp. 150 Tage Gefängniß abgebußt werden. (M. A.)

Leipzig, 20. Okt. [Der gestrige Festzug] stand an Großartigkeit kaum dem Turnfestzug irgendwo nach, übertraf ihn aber an Mannichfaltigkeit. Bei einer sehr schnellen Abwicklung hatte er doch eine Länge von etwa 1 1/2 Stunde; die Aufstellung um den Platz des Denkmals bei Stötteritz war denn auch nicht ganz leicht und währte ziemlich lange Zeit. Der Zug hatte sich um 10 Uhr in Bewegung gesetzt und kehrte um 3 Uhr durch den früher erwähnten Triumphbogen am Fricciusdenkmal in die Stadt zurück. Die Theilnahme des Publikums war eine ungemein lebhaft, der Verkehr zu Fuß und zu Wagen mochte überall, wir haben aber weder von Unordnung noch von Unglücksfällen vernommen; die Veteranen fuhren zum Theil in bekränzten Wagen. Der Schmuck an Fahnen und andern Abzeichen war reich und geschmackvoll. Die bei der Grundsteinlegung des Schlachtdenkmal vom Bürgermeister Dr. Koch gehaltene Rede theilten wir schon mit. In

dem ersten Orte sprach im Namen der Veteranen einer derselben, der preussische Artilleriemajor a. D. Wente, dem Festausschusse den Dank für seine Bemühungen aus.

Leipzig, 20. Okt. [Das Festmahl] in den mit Bildern und Büsten von Männern aus dem Befreiungskampfe geschmückten Sälen des Hotel de Pologne fand gestern unter Vorsitz des Dr. v. Mühsfeld aus Wien statt. Den Reigen der Redner eröffnete Herr Oberbürgermeister Potenhauer aus Dresden mit ungefahr folgenden Worten:

Vor wenig Monaten erst umringten wir dort im Eichenhain bei Wöbbelin das mit Leier und Schwerdt geschmückte Grab unseres Theodor Körner und feierten das Andenken jenes heldenmüthigen Vorkämpfers deutscher Ehre und seiner hingebenden Begeisterung für das Vaterland. Heute aber, deutsche Männer, lieben Freunde, stehen wir auf einem anderen Stück geweihter, geheiligter Erde, das vor 50 Jahren in jener ewig denkwürdigen Schlacht getränkt ward von dem hehrtesten vieler Tausende edler Streiter, die in dem Kampf für die Ehre, für das Vaterland das Leben opferfreudig hingaben. Euch, ihr theuren Todten, die längst die kühle Erde deckt, euch, ihr Blutzugenden der großen Tage, euch sei in dieser festlichen Stunde die erste Erinnerung gebracht. Möge der Dank, den wir euch heute zollen, sich erneuen von Geschlecht zu Geschlecht, möge das Streben, immerdar euch zu gleichen in der Opferfreudigkeit, zu dem Rufe begeistern, in den wir alleamt beim Klange unserer Gläser einstimmen, zu dem Rufe: „Treu dir bis in den Tod, dem Vaterland!“

Der Vorsitzende Dr. v. Mühsfeld erhebt sich hierauf:

Meine Herren, liebe Versammlung. Wenn wir am heutigen Tage feiern das Andenken an die vor 50 Jahren auf dem Boden um die Stadt Leipzig geschlagene Schlacht und wenn ich das Wort ergreife bei dieser Feier, dann kann ich nicht umhin zu gedenken der Lage des deutschen Vaterlandes zu jener Zeit und diese Lage in den kürzesten Zügen zu zeichnen, um bewußt zu werden der Deutlichkeit des Ereignisses, das wir feiern; mag die Erinnerung wehmüthig sein, doch mit der Wehmuth der Erinnerung verbindet sich die Freude der Gegenwart, und so, verehrte Versammlung, will ich denn mit kurzen Worten die Lage Deutschlands schildern vor 50 Jahren. Ein schöner Theil des Reichs war unter fremder Herrschaft, die beiden größten Staaten Deutschlands waren verstimmt, das Reich war aufgelöst, seine Theile flohen nach fremder Richtung, und ein Bund unter dem Schutze fremder Macht entstand. Wollen wir darüber nicht reden; es geschah nur, was im Naturgesetz liegt. Wenn in dieser Lage Preußen und Oesterreich, wenn ihre Fürsten sich aufriffen und ermannen, wenn sie entgegenzutreten dem fähigen Eroberer, um abzulenken eine fremde Herrschaft, dann war es der Wille und der Entschluß dieser Fürsten, die Weisheit ihrer Generale und die Tapferkeit und Ausdauer ihrer Soldaten, und die Fürsten waren Deutsche, die Generale waren Deutsche und ihre Soldaten waren Deutsche. (Bravo!) Es waren die Seelen ihrer Feldherren, es waren die Geschosse der Kämpfer, es war das Blut der Gefallenen und der Sieg der Uebriggebliebenen, kurz, es war die Schlacht bei Leipzig, die damals entschied, und damit war begründet die Wiedergeburt, die Freiheit Deutschlands nach außen; aber freilich nur ein schwacher und arbeitsloser Bund entstand, dem an Kraft und Fülle fehlte, was man ihm schon so viele Jahre gewohnt war; doch es war wenigstens wieder ein Bund geschlossen um die deutschen Volksstämme, das feier und enger zu schließen eben Aufgabe der Zeit war und leider noch ist. Nach außen, es ist wahr, ist die Schlacht von großer Wichtigkeit; denn wer weiß, ob nicht ohne sie die heutige deutsche Jugend Deutschland unter einer fremden Regierung hätte suchen müssen. Die Schlacht von Leipzig für die äußere Freiheit Deutschlands war geschlagen in drei Tagen, der Kampf aber für die Freiheit im Innern Deutschlands, der Kampf währt bereits ein halbes Jahrhundert. (Bravo.) Die äußere Freiheit Deutschlands ist jetzt eine gesicherte, und wir dürfen wohl hoffen, daß bald durch ein deutsches Parlament auch die innere Freiheit Deutschlands gesichert sein wird. Meine Herren, ich sage nichts Neues; aber ich spreche was ich fühle und ich spreche was meine Vaterstadt fühlt, eine Stadt, die, mag sie an der östlichen Grenze Deutschlands liegen und zugleich der Mittelpunkt eines großen und starken Reichs sein, dennoch deutsch ist im Geiste und in Sitte und sie will und soll kein verlorenen Posten sein. Meine Vaterstadt hegt die feste Ueberzeugung, es wird die Form gefunden, die ganz Deutschland einig und stark macht, hat sie auch nicht das Parlament des Jahres 1848 gefunden und hat sie auch nicht der Fürsichtigkeit von 1863 begründet. (Bravo!) Meine Herren! Ein reich und starkes Deutschland in Verbindung mit den Staaten aller Fürsten, das strahlt ein herrliches Licht aus, das leuchten kann über ganz Deutschland. Mit diesem Wunsche im Herzen, das Auge nach diesem Ziele gerichtet bringe ich ein Hoch dem deutschen Vaterlande.

Dr. Weit aus Berlin:

Wir ist der angenehme Auftrag geworden, einen Trinkspruch Ihnen vorzuschlagen, mit dem ich Ihnen allen gewiß nur das Wort von der Lippe nehme, einen Trinkspruch Ihnen vorzuschlagen des Dankes an die Stadt Leipzig (Bravo!), die uns so gastlich empfangen hat. Meine Herren, zu wiederholtenmalen in den vergangenen Jahrhunderten sind die Entscheidungskämpfe des deutschen Lebens auf den Ebenen Leipzigs ausgekämpft worden; der Graus des Kriegs hat die Fluren verwüest, die wir heute in festlichem Jubel besichtigen haben. Die Stadt Leipzig hat allem Jammer und allem Uebel des Kriegs, sowohl in dem dreißigjährigen Kriege als im Jahre 1813, unterlegen, und gleichwohl hat sie sich immer wieder emporgerafft, gleichwohl ist sie immer wieder zu neuer Blüthe geblieben. Wir fragen uns, was hat ihr die Kraft dazu gegeben? Meine Herren, wenn wir in Leipzig hineintreten, so weht uns ein Geist an, ein starker und erfrischender Geist, es ist der Geist des echten alten deutschen Bürgerlebens. (Bravo!) Leipzig ist eine Bürgerstadt im eminentesten Sinn des Wortes. (Bravo!) Die öffentlichen Gebäude, die vielen Anstalten, nicht auf Geheiß von oben her sind sie entstanden (Bravo!), aus innerer Nothwendigkeit des bürgerlichen Verkehrs sind sie emporgewachsen. Die Intelligenz der gewerbetreibenden Bevölkerung Leipzigs, die Anstellung seiner arbeitenden Klassen, die Klugheit und der Takt seiner Leiter haben es bewirkt, daß Leipzig die Wunde immer ausgeheilt hat, die ihm der Krieg geschlagen, daß es immer wieder zu neuer und immer höherer Blüthe emporgewachsen ist. (Bravo!) Meine Herren, so ist es geschehen, daß eine Stadt wie Leipzig, die mitten im Lande liegt, an keinem schiffbaren Strome, gleichwohl ein Hafenplatz geworden ist für den gesammten inneren Verkehr Deutschlands, und nicht bloß für den materiellen Verkehr, auch für den geistigen, der der Träger und das bisher einzige Band des deutschen Volkslebens gewesen ist. (Bravo!) Meine Herren! aber nicht allein eine Hafenstadt des inneren Verkehrs ist Leipzig geworden, auch eine Pflanzschule deutscher Gesinnung. Hierher strömen zweimal im Jahre Männer aus allen Gauen des Vaterlandes; sie strömen hierher ihrer Geschäfte halber; aber das Geschäft läßt auch Zeit zu höhern Interessen übrig; hier lernen sie sich kennen, hier lernen sie sich verstehen, hier lernen sie sich lieb gewinnen, hier schärfen sich die Vorurtheile und die Eingenommenheiten der einzelnen Stämme gegeneinander ab. (Bravo!) Meine Herren, ich habe es an mir selbst erlebt, ich habe hier Freundschaftsbände geschlossen mit Männern in allen Gauen des Vaterlandes, ich habe hier Vorurtheile und Eingenommenheiten abgelegt gegen deutsche Brüder im Osten und Westen, im Norden und Süden (Bravo!), und, meine Herren, wie Leipzig die Pflanzschule deutscher Gesinnung geworden ist, so ist es selbst von deutscher Gesinnung erfüllt; hat es doch in diesem Jahre schon zum zweitenmal seine Thore weit geöffnet, in wenig Monaten das zweite deutsche Nationalfest gefeiert. Wir haben den Bürgern Leipzigs unsern Dank dafür auszusprechen, daß sie zum zweitenmal deutsche Gäste aus allen Gauen des Vaterlandes gastlich aufgenommen haben. (Bravo!) Und wenn ein neuer Homer erkände, der, wie jener alte den Katalog der Schiffe der Hellenen aufzählte, einen Katalog der deutschen Städte fänge, meine Herren, er würde nicht verlegen sein um den Zunamen, den er Leipzig geben sollte; er würde singen und sagen: Leipzig, die gastliche Stadt. (Bravo!) Meine Herren, sie lebe hoch!

Direktor Heinde aus Schlesien bringt dem Bürgermeister, dem Rath, dem Festausschusse und der Einwohnerschaft der Stadt Leipzig den Dank der Gäste. Assessor Schulze aus Schkeuditz widmet den Veteranen ein Hoch in Versen. Stadtv. Fecht ermahnt das jüngere Geschlecht, ebenso mannhafte, wie zu ihrer Zeit die Veteranen, auch in dem

Kampfe zu stehen, der für geistige Freiheit und gegen jede Willkür zu kämpfen ist. Abg. Dr. Faucher feiert die pflegende Hand der leipziger Frauen von 1813, und die Mitwirkung der leipziger Frauen und Jungfrauen beim Feste u.

Leipzig, 20. Okt. Herr Rehbauer aus Graz eröffnete die Reihe der Trinksprüche in der Centralhalle. Er brachte dem Andenken der Gefallenen ein Hoch, indem er den deutschen Volksgestir, welcher in jener Sturmzeit neu erkanden, hoch pries und von demselben Geiste in unserer Zeit das Beste für die Zukunft erwartete.

Der Rede des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Seidel aus Berlin, entnehmen wir:

Wir haben heute eine Pflicht erfüllt, wir haben zu einem Werte der Dankbarkeit und des Patriotismus den Grundstein eingeweiht in den Boden, der tief getränkt ist von dem Blute, das in Strömen für die nationale Unabhängigkeit Deutschlands geflossen ist. Das Denkmahl wird sich in einfach schmuckloser Größe erheben und wird dauern, so lange es der Himmel den Werten der Menschen vergönnt zu wahren, als ein Zeugniß, beides der Thaten, zu deren Gedächtniß es errichtet ward, und der Dankbarkeit derer, die es errichtet haben. Wir haben eine Pflicht erfüllt, indem wir die Männer um uns verjammelt haben, welche Kampf und Zeit von den Tausenden noch übrig gelassen haben, die hier für die erste Bedingung der nationalen Existenz ihr Leben eingeweiht haben. Wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechter der Menschen: Blatt nach Blatt, erst einzeln, dann gedrängter lösen sie sich leise los vom Baume des Lebens, und die Schaar ist nur klein und auszerlesen, der es vergönnt ist, zugleich die Ausfaat zu schauen und die volle reifende Frucht. Aber leider ist nach einem halben Jahrhundert die volle Ernte jener Ausfaat noch nicht eingebracht, der Gedanke, der die Blüthe unseres Volkes in den Kampf trieb, ist noch nicht erfüllt, Deutschland ist noch nicht groß und mächtig, noch nicht einig und eins, noch nicht frei. (Bravo!) Ich rede hier nicht zu der Jugend, der hoffnungsvollen, sondern zu deutschen Männern, die nicht lieben, zwischen Furchen und hoffen träumerisch zu schwanken, die geschäft und berufen sind zu erstem eingetretenden Handeln, und die sich mit verantwortlich wissen für die Gegenwart und die Zukunft ihres Vaterlandes; zu Ihnen sage ich es mit gutem Bedacht: Zwar ist noch sehr Alles bei uns auf's Hoffen gestellt, zwar drückt die Gegenwart noch schwer und lastend auf unserem Gemüth — dennoch dürfen wir nicht verzweifeln, wir dürfen selbst nicht scheitern über das, was uns in unserem Vaterlande zu Theil geworden ist; denn eine schöne und große Zukunft ist uns sicher, ist uns nahe. Die Ziele eines Volkes müssen aber aus ihm selbst, aus seinem eigenen Geiste und Leben herausgearbeitet werden, sie müssen Theile seines Lebens werden, tief gehende, begeisterte Ueberzeugung, welche jeden Entschluß des Mannes durchdringt. Zwar ist auch unserem Vaterlande manche Gunst der Zeit zu Silse gekommen, aber eine schwere, unablässige innere Arbeit hat es bedurft und bedarf es heute noch, um nur wiederzugewinnen, was Jahrhunderte der Schmach und Unzufriedenheit, des Zerfalls und der Trennung uns geraubt haben, vor allem jenes lebendige, Wollen und That bestimmende Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit, die sittliche Festigkeit des Charakters, die erste Bedingung der bürgerlichen Freiheit. Diese schwere sittliche Arbeit aber hat das deutsche Volk sich selbst auferlegt und an sich selbst vollzogen; das ist die nicht zu theuer erkaupte Frucht der harten Schule eines halben Jahrhunderts, das ist es, was uns eine schöne und große Zukunft sichert. Das Volk ist eine Macht, eine sich selbst frei bestimmende Macht geworden. Das Schicksal des Vaterlandes steht fortan bei dem Volke, und wer Großes und Festes in Deutschland gründen will, muß mit dem Volke rechnen. (Bravo.) Auch Freiheit des Verkehrs ist ein Recht des Volks geworden, welches es sich nicht wieder nehmen lassen wird von irgend welchem Gesetze. Die Freiheit der Arbeit macht täglich neue Eroberungen, um die Strahlen zu beseitigen, die der freien Bewegung der Arbeiter sich immer noch entgegenstellen. Kräftig dehnen sich und blühen die deutschen Städte, der Stolz des Vaterlandes und seine Zierde. Der nationale Gedanke der Einheit und der Freiheit wurzelt immer tiefer, gestaltet sich fester und das frühere Sehnen wird klares, bewußtes, begeistertes Wollen. Die deutsche Regierung, die heute noch etwas versuchen will, sie kann es nur durch festen Anschluß an das gesammte Vaterland. Kein abenteuerlicher Großmachtgedanke auf Kosten eines deutschen Nachbarlandes ist mehr möglich; eine Regierung, die mit solchen Gedanken umginge, würde bald vereinzelt dastehen, verlassen von ihrem eigenen Volke. (Stürmisches Bravo.) Kein deutscher Stamm ist so spröde und so langsam, daß er nicht bereits begonnen hätte, sich in großen Flüssen der nationalen Bewegung aufzulösen. Und wer aus Steuer gestellt ist, möge die Zeichen der Zeit nicht verachten. Möge der nationale Geist der Zeit mehr und mehr erstarken, möge bald ein neues Reich deutscher Nation entstehen, möge endlich der in Einheit und Freiheit sich constituirenden Nation auch der deutsche Fürst offenen Sinnes und tapfern Herzens nicht fehlen, der sich nicht scheut vor dem vollen Tropfen demokratischen Delz, mit welchem er gesalbt sein muß! Unser neugeeintes, mächtiges und freies Vaterland lebe hoch!

Leipzig, 20. October. [Illumination.] Am gestrigen Abend durchströmten ungeheure Menschenmengen die Stadt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. Die Beleuchtung der Häuser bot, das Rathhaus ausgenommen, wenig Hervorragendes; die Zeit zu den Vorbereitungen war zu kurz zugemessen gewesen. So schön wie großartig aber war die Illumination des Parks vom Schwanenteich an bis ans Petersthor. Die Aufrufe der Bewunderung, der Ueberraschung, des Staunens, der Entzückung (wir übertreiben nicht), sowie der lobenden Anerkennung sprachen laut und deutlich für die herrliche Anordnung des Ganzen, die sich freilich unserer Beschreibung entzieht. „Reizend, prächtig, großartig, zauberhaft, feenhaft“ und alle dergleichen Worte würden noch immer keinen Begriff geben von dem Glanze und namentlich von dem trefflichen Geschmack, der den Park mit seinem Reich so vorzüglich zur Grundlage des Ganzen zu benutzen verstanden und alle und jede Erwartung übertroffen hatte.

Leipzig, 20. October. [Bei der Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmal] führten außer dem Festredner die üblichen drei Hammerschläge noch aus: General v. Puel, ein österreichischer Veteran, dessen Namen wir leider nicht ermitteln konnten, der erste preussische Freiwillige Heidemann, Baron Seidlitz, der bei Leipzig schwer verwundet wurde, und die Vertreter der Städte Wien, Berlin, Dresden, Hannover, Bremen, Mainz, Stuttgart und Augsburg.

Ueber die Stellung und Haltung der sächsischen Regierung zur nationalen Feier der leipziger Schlacht enthält die ausburger „Allgemeine Zeitung“ einen Bericht aus Leipzig vom 15. October, der in wahrhaft beschämendem Sinne auf diejenigen wirken muß, die ihre Abneigung gegen die Feier bis zur Verweigerung alles Antheils getrieben haben. Der Bericht lautet:

Ueber die Haltung, welche die sächsische Regierung der bevorstehenden Jubelfeier der leipziger Schlacht gegenüber einnehmen beschloffen hat, sind jetzt alle Zweifel beseitigt, indem heute die betreffende Entschluß des Ministeriums hier eingetroffen ist. Dem Vernehmen nach hält dasselbe unanwandelbar den Standpunkt fest, den es vor Jahr und Tag bereits dargelegt, nämlich den, daß die sächsische Regierung an einer allgemeinen deutschen Feier des Jubelgedenktes der leipziger Völkerschlacht sich nicht nur zu betheiligen bereit gezeigt, sondern selbst die Initiative zur Veranstaltung dieser Feier ergriffen haben würde, wenn Aussicht vorhanden gewesen, eine solche zu Stande zu bringen. Als Hr. v. Beust dies seinerzeit öffentlich erklärte, mochte demselben wohl der Gedanke vorschweben, daß einige deutsche Regierungen ihre Nichtbetheiligung an einer solchen allgemeinen Erinnerungsfeier möglicherweise durch „Rücksichten gegen das sächsische Königshaus“ motiviren könnten, und es daher auf sein dürfte, dieser Auffassung durch eine offene Erklärung entgegenzuwirken. Trotdem scheinen die sächsischerseits an einige Regierungen ergangenen vertraulichen Anfragen nicht den gehofften Erfolg ge-

Russland.

Unruhen in Polen.

Kalisch, 20. Okt. [General Masloff] hat bereits unsere Stadt verlassen, und sich auf seinen neuen Posten als Divisionsgeneral in das Innere Russlands begeben.

Inurgentenbanden tauchen seit der Niederlage des Tarzanowskischen Corps in unserer Wojwodschast nur selten auf, und immer in sehr kleiner Anzahl.

Zemberg, 16. Okt. [Deserteure.] Die hier in nicht geringer Anzahl anlangenden und unaufgehalten ihre Weiterreise antretenden Deserteure, welche als geborne Polen die russischen Fahnen verlassen haben, deuten unzweifelbar darauf hin, dass die russische Regierung auf die Ergebnisse und Treue der in den Reihen ihrer Truppen befindlichen Polen keinen allzu großen Werth legen darf.

Breslau, 21. Okt. [Feuersgefahr.] Gestern Abend drohte in dem Hause Seitenbeutel Nr. 16 dadurch Feuersgefahr, dass sich der Aufzug eines Küchensturz entzündete und das Feuer die angrenzende Wandwand ergriffen hatte.

Angelommen: Excellenz freier Standesherr Graf Malhan aus Mittisch. Angelommen: v. Hailmann, kaiserl. russischer Staatsrath, nebst Tochter aus Warschau.

Wahlresultate aus der Provinz.

Muskau, 20. Okt. Es sind 10 Wahlmänner gewählt, davon 7 fortschrittlich, 3 altliberal oder conservativ. Auf dem Lande zumest Wiederwahl.

Glogau, 20. Okt. Nach ein und einhalbstündiger Wahl- schlacht haben die Liberalen in allen Bezirken mit großer Majorität gesiegt. Fünfundvierzig Wahlmänner gehören der liberalen und nur zwei der conservativen Partei an.

Grünberg, 20. Okt. Aus heutiger Wahl- schlacht gingen 40 liberale und nur 2 conservativ Wahlmänner hervor. Diese beiden kamen erst in engerer Wahl zum Siege, während bei den übrigen die Wahl im ersten Scrutinium erfolgte.

Sagan, 20. Okt. Bei den heut hier abgehaltenen Wahlen sind in sämtlichen Bezirken fast die vorigen Wahlmänner mit großer Stimmenzahl wieder gewählt worden, d. h. die Liberalen haben den Sieg davon getragen.

Löwenberg, 20. Okt. Bei der heutigen Urwahl hieselbst sind in den drei städtischen Bezirken von den 18 gewählten Wahl- männern vierzehn der liberalen und vier der conservativen Partei ange- hörige Personen gewählt worden.

Hirschberg, 20. Okt. Von den hier gewählten 35 Wahl- männern sind nur vier conservativ. In Schmiedeberg wählte man 13 Liberale, in Warmbrunn 6 Liberale und 5 Conservative, in Herischdorf 6 Liberale, in Cunnersdorf 6, Grunau 6, Bobersbrörs- dorf 5, Giersdorf 2 Liberale.

Hirschberg, 20. Okt. In den Rämmereidörfern Cunners- dorf und Straupitz, sowie in Schmiedeberg gehören sämtliche Wahlmänner der liberalen Partei an.

Zobten, 20. Oktober. Wir können die erfreuliche Mitthei- lung machen, dass bei der heut stattgehabten Wahl auch 2 Liberale, die Herren Gutsbesitzer Bönnisch und Kaufmann Gühmann, ge- wählt worden sind, im Gegensatz zu den früheren Wahlen, welche stets nur aus Conservative fielen.

Oels, 20. Okt. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl von 27 Wahlmännern hat die liberale Partei in allen Bezirken gesiegt. 25 Wahlmänner sind entschieden liberal, nur 2 conservativ.

habt zu haben, so daß der Plan, eine wirkliche deutsche Feier des 18. Okto- ber unter gleich warmer Theilnehmung aller Bundesregierungen zu Stande zu bringen, bald als gecheitert betrachtet werden mußte.

Hannover, 17. Okt. [Schwarz-roth-gold.] Das königl. Justizministerium hat sich bereit, sein Ausschreiben vom 13. d. M. in Betreff des Flaggen schmuckes zum 18. Oktober gestern dahin abzuän- dern, daß das Decoriren der Wohnungen der ihm unterstellten könig- lichen Diener mit Flaggen in beliebigen Farben nicht ausgeschlossen sein soll, solche Flaggen jedoch nur zwischen oder neben Flaggen hannover- scher oder altenburgischer Farben zu erscheinen haben.

B. Hamburg, 19. Okt. [Graf Adalbert Baudissin ver- hasset.] — Feier des 18. Oktober.] Nahezu wären gestern von hier aus nach Altona ernstliche Unruhen verpflanzt worden.

Turin, 16. Okt. [Malaret.] Ich darf Ihnen mit Bestimm- heit melden, daß Herr v. Malaret's Ernennung zum Gesandten am hiesigen Hofe mit Vergnügen von der hiesigen Regierung aufgenommen worden ist.

Turin, 17. Okt. Der König der Belgier wird am 20. d. M. in seiner Villa am Como-See ankommen. — Die Großfürstin Marie, Wittve des Herzogs von Leuchtenberg, wird übermorgen erwartet.

Frankeich.

Paris, 18. Okt. [Zur diplomatischen Action.] — Schles- wig-Holstein. — Truppen sendungen.] Die von dem „Courrier du Dimanche“ gebrachte Nachricht, daß das englische Cabinet bereits in einer Depesche dem Petersburger Gouvernement erklärt habe, es betrachte Rußland als seiner Anrechte auf Polen verlustig, und daß das Tuilerien-Cabinet dieser Erklärung in einer Circulardepesche an die Höfe von Petersburg, Wien und London beigestimmt habe, ist nicht begründet.

Paris, 18. Okt. [Zur diplomatischen Action.] — Schles- wig-Holstein. — Truppen sendungen.] Die von dem „Courrier du Dimanche“ gebrachte Nachricht, daß das englische Cabinet bereits in einer Depesche dem Petersburger Gouvernement erklärt habe, es betrachte Rußland als seiner Anrechte auf Polen verlustig, und daß das Tuilerien-Cabinet dieser Erklärung in einer Circulardepesche an die Höfe von Petersburg, Wien und London beigestimmt habe, ist nicht begründet.

* Neustädte!, 20. Okt. Die hier gewählten Wahlmänner gebören sämmtlich der liberalen Partei an; die Theilnehmung bei den Wahlen war eine größere, als bisher.

+ Kiefernstädte!, 20. Okt. Die Mehrzahl der hier und in der Schloßgemeinde Kiefernstädte! gewählten Wahlmänner wird für den bisherigen Abgeordneten, den Landrath Grafen Strachwitz, (conservativ) stimmen, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach im gesammten tost-glei- wiger Kreise die Stimmenmehrheit für sich gewinnen wird.

Neutheben, 20. Okt. Die heute für die hiesige Stadt gewählten 16 Wahlmänner gebören sämmtlich zur liberalen Partei.

Watschkau, 20. Okt. Das Resultat unserer heutigen Wahl ist im Allgemeinen zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen, indem mindestens die Hälfte der Wahlmänner für eine Wiederwahl der bis- herigen Abgeordneten sein dürfte.

Landeshut, 20. Okt. Die Dorfschaften Zieder und Bo- gelsdorf haben ihrem leppersdorfer Nachbar zu Liebe conservativ gewählt.

Nicolai, 20. Okt. Wahlergebnis: 12 Liberale, 6 Conservative.

Sobran, D./Schl., 20. Okt. Die Wahlen sind überwiegend zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen.

Goldberg, 20. Okt. Von den gewählten 29 Wahlmännern gebören 28 der liberalen Partei.

Waldenburg, 20. Okt. Lehrer Hübner ist auf Requi- sition der Regierung vom Bürgermeister Vogel gestern zum zweitenmal protocollarisch deshalb vernommen worden, warum er seinen Verkehr mit der Fortschrittspartei nicht lasse?

Glatz, 20. Okt. [Der „Hausfreund“. — Ein dänischer Offizier.] Ein dieser Tage aufgetauchtes Gerücht, daß der „Haus- freund“, der bekanntlich einer sehr großen Verbreitung sich erfreut, zu erscheinen aufhören solle, hat insofern nur eine Begründung, daß von Seiten des hiesigen Kreisgerichts außer der Geld- und Freiheitsstrafe auf Entziehung der Concession auf das Blatt und die Druckerei erkannt worden ist.

Posen, 20. Okt. Nach den vorliegenden Resultaten der heuti- gen Urwahlen ist die Wiederwahl unseres bisherigen Abgeordneten Hr. Berger als gesichert zu betrachten.

Wisa, 20. Oktober. Trozdem, daß von liberaler Seite in keiner Weise agitirt worden ist, sind 29 liberale Wahlmänner durchgebracht worden. Von den Polen sind 5, von den Conservativen 2 Wahlmän- ner gewählt.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Barometerstand bei 0 Grad, Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung und Stärke, Wetter. Data for Breslau, 20. Okt. 10 U. Ab. and 21. Okt. 6 U. Morg.

Breslau, 21. Okt. [Wasserstand.] D.-B. 12 F. 8 J. U.-B. — 9 J.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 20. Okt. Nachm. 3 Uhr. Die Speculationen waren beunruhigt. Die Rente, welche zu 67, 45 begonnen, fiel auf 67, 15 und schloß matt zur Notiz.

London, 20. Okt. Nachm. 3 Uhr. Wetter regnerisch. Consois 93 1/2. Sardinier 88 1/2. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 8 1/2 Sch. Wien 11 Fl. 45 Kr.

Wien, 20. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. Sprozentige Metalliques 75, 25. 4 1/2 Proz. Metalliques 67, 50.

Frankfurt a. M., 20. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Dester- reichische Effekten, insbesondere englische Metalliques von 1859, niedriger, Verkäuflicher befreit.

Hamburg, 20. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, ziemliches Geschäft, auswärts flau.

Göteborg, 20. Okt. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise behauptet.

Breslau, 21. Okt. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermo- meter Früh 6° Wärme. Bei luftlosem Geschäftsverkehr waren Preise im Allgemeinen unverändert.

Weizen blieb sehr beschränkt beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 60-71 Sgr., gelber 56-64 Sgr. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 42-46 Sgr.

Wien, 20. Okt. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise behauptet.

Breslau, 21. Okt. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermo- meter Früh 6° Wärme. Bei luftlosem Geschäftsverkehr waren Preise im Allgemeinen unverändert.

Weizen blieb sehr beschränkt beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 60-71 Sgr., gelber 56-64 Sgr. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 42-46 Sgr.

Wien, 20. Okt. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise behauptet.

Breslau, 21. Okt. Wind: West. Wetter: angenehm. Thermo- meter Früh 6° Wärme. Bei luftlosem Geschäftsverkehr waren Preise im Allgemeinen unverändert.

Weizen blieb sehr beschränkt beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 60-71 Sgr., gelber 56-64 Sgr. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 42-46 Sgr.